

# Ukrainischunterricht

---

## Aus den Schulbüchern zur ukrainischen Geschichte

### Eine Übersicht

*Übersetzung aus dem Russischen; russisches Original unter*  
<http://sputnikipogrom.com/russia/ua/10331/ua-textbooks/>

---



Wenn man bei uns in Rußland sagt, die Ukrainer seien genau die gleichen Russen wie wir, so vergißt man dabei, daß in den letzten 23 Jahren eine ganze Generation herangewachsen ist, die keine andere Heimat kennt als ihre Ukraine. Wer heute in der Ukraine jünger als 30 ist, der besuchte die erste Klasse in einer Schule eben jener Unabhängigen Ukraine.

Doch wenn früher in der Ukraine russische Schulen etwas völlig Normales waren und die Schüler, unter Wahrung ihrer Zugehörigkeit zur russischen Welt, in ihrer Muttersprache unterrichtet wurden, so wächst nun in erschreckendem Maße die Anzahl der rein ukrainischen Schulen: im Osten sind sie erst seit Kurzem in der Überzahl, doch im Zentrum beträgt ihr Anteil um die 70%, und im Westen fast schon 100%.

In diesen ukrainischen Schulen lernen die Kinder die ukrainische Geschichte auf Grundlage ukrainischer Geschichtsbücher in ukrainischer Sprache. Viele wundern sich - woher kommen diese Massen offensichtlicher Verrückter, welche Sachen schreiben, die einfach unfaßbar sind und sich aufführen wie erboste Nichtigkeiten? Die Antwort ist einfach: das sind Leute, welche diese ukrainischen Schulen absolviert haben.

Auch Leute, die politisch nicht aktiv sind und sich nicht für Geschichte interessieren, nehmen trotzdem ein Teil der Vorstellungen zu Geschichte und Politik, die sie in der Schule durchgenommen haben, mit hinaus ins Leben. Nun, zum Beispiel irgendeine modebewußte Plaudertasche aus Rußland, die restlos alle Klassenarbeiten zur Geschichte mit Hilfe von Spickzetteln bewältigt hat, erinnert sich trotzdem an irgendwelche Einzelheiten: Peter der Große hat ein Fenster zu Europa geöffnet und den Bojaren die Bärte abgeschnitten; Katherina die Große war eine aufgeklärte Zarin; Lenin machte eine Revolution; die Dekabristen brachten Herzen zum Aufwachen; die Russen besiegten Napoleon und Hitler; und so weiter und so fort.

Welche Bruchstücke bleiben nun in den Köpfen der heutigen jungen Ukrainer hängen? Ich habe 13 Schulbücher zur ukrainischen Geschichte gelesen (alle - auf Ukrainisch), die vom Unterrichtsministerium empfohlen sind und auf deren Grundlage ein großer Teil der ukrainischen Schüler unterrichtet wird. Einige wurden sogar durch ukrainische Mäzene finanziert.

Gleich zu Anfang sei angemerkt, daß mich in vorliegendem Zusammenhang nicht in erster Linie interessiert, wie weit die Darstellung in diesen Geschichtsbüchern mit den geschichtlichen Tatsachen übereinstimmt; darüber möchte ich hier nicht diskutieren. Der Geschichtsunterricht an der Schule ist unvermeidlich Propaganda; man kann höchstens den Grad der Realitätsferne untersuchen. Im Fall der Ukraine ist der Grad der Realitätsferne einfach überwältigend; doch mir geht es speziell um dem propagandistischen Effekt, den diese Schulbücher auf die ukrainische Bevölkerung ausüben. Im Weiteren geht es mir nicht um die durch solche Erziehung hervorgerufene "Russophobie" vom Standpunkt eines Russen, also vom



Standpunkt desjenigen, gegen die sie sich wendet. Ich versuchte, die ukrainischen Schulbücher möglichst distanziert zu betrachten, als sei ich ein Australier oder ein Spanier.

Die Quellen der einzelnen Zitate werde ich nicht angeben, um den Text nicht zu überlasten; was ich mir gestatten darf, da es sich nicht um eine Dissertation oder ein Referat handelt. Hauptsache, der Lesefluß wird nicht gehemmt. Eine Liste der besprochenen Literatur wird am Schluß angefügt.



Wer die Geschichte der Ukraine studieren möchte, den verschlägt es in eine erstaunliche Welt. Der Geschichtsunterricht beginnt in der fünften Klasse mit einem Einführungskurs, in welchem man erklärt, was Geschichte ist und was Archäologie, welchen Wert alte Münzen haben, wie in den Gebieten der alten Ukraine in alten Zeiten die Leute Mammuts jagten, und wie auf den Ziegeln alter Kirchen aus dem X. Jahrhundert das ukrainische Wappen entdeckt wurde; und schließlich macht man sich an die eigentliche Bearbeitung der ukrainischen Kinder.



Daß es auf den Gebieten der alten Ukraine 5000 Jahre vor unserer Zeitrechnung das Reich der Skythen gab (dessen Umrisse verblüffend mit denen der heutigen Ukraine zusammenfallen) gilt als Gemeinplatz. Von einer direkten Abstammung spricht man zwar nicht; aber die Andeutungen sind deutlich genug. In großen Mengen werden archäologische Objekte angeführt, welche die Existenz des skythischen Reiches bezeugen. Von den Skythen sagt man, daß sie freiheitsliebende und kriegerische Nomaden waren (wobei sie offenbar streng innerhalb der ukrainischen Grenzen umherzogen). *„Der Krieg war für die Skythen eine alltägliche Sache, und die erwachsenen Skythen trennten sich nie von ihrer Waffe. Einen Skythen, der seinen Feind nicht besiegt hatte, ließ man nicht einmal an die Festtafel.“* (Hier und im Weiteren die Zitate kursiv; Übersetzung aus dem Ukrainischen von mir)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> „Geschichte der Ukraine, illustrierter Atlas. D. Isajev. „Ja, wir sind Skythen! Ja, wir sind Asiaten!“

Im Weiteren wird von auf Birkenrinde geschriebenen Dokumenten und alten Chroniken erzählt, und auch, daß die Ukrainer seit dem IV. Jahrhundert auf dem Gebiet der heutigen Ukraine leben. Nähere Auseinandersetzung damit ist wenig interessant, da es sich hier generell um einen Zeitraum handelt, der mehr durch Legenden beleuchtet ist denn durch Fakten. In den ukrainischen Geschichtsbüchern ist da weiter nichts Besonderes zu vermerken; höchstens, daß laut einer der Versionen die heutigen Ukrainer von den Polanen<sup>2</sup> abstammen, und die Russen und Weißrussen von den Krivitchen<sup>3</sup> („Die Ukraine ist nicht

<sup>1</sup> Übersetzung der Zitate aus dem Ukrainischen ins Russische durch den Verfasser, aus welcher Sprache sie dann durch mich, R. Zoller, zusammen mit allem anderem ins Deutsche übersetzt wurden (d. ÜB)

<sup>2</sup> In Deutsch siehe etwa bei Wikipedia unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Polanen\\_%28Ostslawen%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Polanen_%28Ostslawen%29)

<sup>3</sup> Кривич, Krivitch: Hier streiken meine Geschichtskennntnisse; les den Namen zum ersten Mal und kann, bei allem Suchen, auch nix finden, was mit einem Volk dieses Namens zusammenhängen könnte. Tippe auf ein Schimpfwort, welches sich selbständig machte und - gleich vielem anderem - in die ukrainische historiographische Phantastik Einzug fand. Der etymologische Hintergrund dürfte mit „кривой“, „krivoi“ zusammenhängen, das, im weitesten Sinne, „verbogen“, „schief“, „daneben“ bedeutet. (d. ÜB)

Rußland"). Andere Autoren versuchen übrigens, die Ukraine als Zentrum des Ostslawentums darzustellen; wodurch die heutigen Ukrainer zu der Überzeugung gelangten, daß eben sie die Vertreter des eigentlichen, wirklichen "Ruß" sind, während es sich bei den heutigen Russen um finnisch-ugrische Mongolen handelt. Alles in Allem haben die ukrainischen Professoren einfach die Romanowsche Propaganda mit den russischen Ansprüchen auf polnisches ("Kiewer Russ") und österreichisches (Fürstentum Halytsch-Wolodymyr) Gebiet gegen Rußland gewendet, gelinde ausgedrückt: zu ihren eigenen Gunsten. Die Kiewer Russ heißt bei ihnen «Княжа Русь – Украина», "Fürstentum Ruß - Ukraine" [...]<sup>4</sup>; wobei es sich bei "Russ" um eine angeblich archaische Benennung handelt, die sich schon damals nicht durchsetzen konnte, während die Bezeichnung "Ukraine", welche "geliebtes Land"<sup>5</sup> bedeutete, allen gefiel. Das Altertum insgesamt war, genau wie in der russischen geschichtlichen Tradition, außergewöhnlich blühend und reich an allem Möglichem.

Die hervorstechende Eigenart der ukrainischen historischen Legende liegt darin, daß all die bedeutenden Erfolge des ukrainischen Reiches in jenen legendären alten Zeiten zurückblieben. Dabei wird sogar der ursprüngliche Verlust der Eigenständigkeit und die Übernahme der ukrainischen Gebiete durch Polen und Litauen recht einfach dargestellt - ja nu, "man lebte friedlich zusammen": *"Die Einführung der litauischen Staatsmacht in unseren Gebieten verlief durchaus friedlich. Die litauischen Fürsten sagten: 'Das Alte ändern wir nicht, und Neues führen wir nicht ein'; sie anerkannten das orthodoxe Christentum, benutzten in den Dokumenten die ukrainische Sprache. Deshalb bezeichnen die Historiker diesen Staat zu Recht als 'Litauer Russ'. Allerdings begannen ab Anfang XV. Jahrhundert die litauischen Fürsten, die angestammten Rechte der Ukrainer zu mißachten. Die ukrainischen Fürstentümer, die früher im Zusammenhang Litauens existierten, verloren, eines nach dem anderen, ihre Eigenständigkeit."* Die polnisch-litauische Union<sup>6</sup> und das Aufkommen der griechisch-katholischen Kirche wird dargestellt als notgedrungene Maßnahme gegen die wachsende Macht von Moskowien und, vor Allem, des Teutonenordens.

Doch die erbaulichsten Sachen beginnen mit der Abteilung "Die kosakische Ukraine". Das Studium dieser geschichtlichen Periode beginnt in der achten Klasse (wird aber bereits in der fünften, im Rahmen des die gesamte Geschichte berührenden Einführungskurses, flüchtig gestreift)

*"Nicht nur Furchtlosigkeit und Wagemut waren diesen Menschen eigen, sondern auch gründliche Kenntnis der zeitgenössischen Militärtechnik. Nun, habt ihr davon gehört, daß die Kosaken über eine Unterseebootflotte verfügen?"* - erzählen uns die ukrainischen Historiker in Zusammenhang mit dem Besuch ausländischer Offiziere in der Saporosher Setch bzw. beim Saporosher Heer<sup>7</sup>, welches nach Ansicht der ukrainischen Historiker die Form der ukrainischen Staatlichkeit darstellt: eine direkte Militärdemokratie auf den Ländereien des wilden Feldes, wo die Kosaken Städte bauten (erinnern Sie sich an die Skythen?) - Ab hier wird das ukrainische Schulbuch nunmehr zu einem richtigen "Lehrbuch"; schwieriger und schwieriger wird es, darin zu lesen, da in die traditionelle russische und europäische Historiographie ein riesiger neuer Staat sich hineinzwängt, der in keiner einzigen historischen Tradition existiert und dessen zusammenphantasierte Existenz sämtliche dem Europäer vertraute Fakten verzerrt. Auch der bedeutendste Historiker aus Paris, Petersburg oder Wien wäre in der Ukraine genötigt, seine

<sup>4</sup> Verstreute Kleinigkeiten, die nicht unbedingt wichtig, dafür aber dem deutschen Leser mangels Hintergrundwissen völlig unverständlich sind und manchmal seitenlange Erläuterungen erfordern würden, um verständlich zu werden, laß ich der Einfachheit halber weg. (d.Üb.)

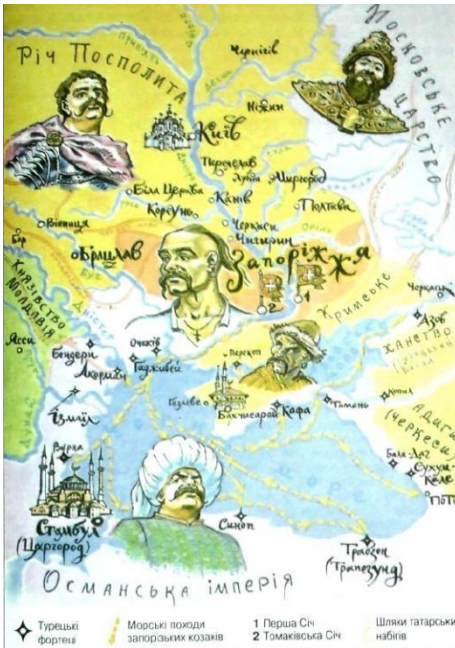
<sup>5</sup> Was das für eine Sprache sein könnte, in welcher "Ukraine" "geliebtes Land" bedeutet, weiß ich nicht. Von der slawischen Etymologie her bedeutet es einfach "Grenzland"; und bezeichnenderweise bezeichnete man im Russischen unwidersprochen bislang die Befindlichkeit "im Grenzland", "in der Ukraine" mit "на Украине", also gewissermaßen "am Rande" (ohne weitere Erläuterung für Leute mit zumindest anfänglichen Russischkenntnissen) (d.Üb.)

<sup>6</sup> In Deutsch bei Wikipedia unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Polnisch-Litauische\\_Union](http://de.wikipedia.org/wiki/Polnisch-Litauische_Union)

<sup>7</sup> Saporoshe - Vom russischen *popor*, *porog* = Stromschnelle: Hinter der Stromschnelle. Im Dnjepr auf einer Insel "Hinter der Stromschnelle" gelegenes Lager der ukrainischen Kosaken, welches als "Sitch" bezeichnet wurde. Ein wenig mehr darüber erfahren kann man, außer in Nachschlagewerken, etwa in dem historischen Roman "Mit Feuer und Schwert" von Sienkiewicz; oder, nicht ganz so historisch, in "Taras Bulba" von Gogol (d. Üb.)



Wissenschaft vollkommen neu zu studieren und dabei die Existenz einer Saporosher Republik um Auge zu haben, die ansonsten keinerlei weltweit erfaßten Spuren ihrer Existenz hinterlassen hat.



Die Feldzüge der Kosaken zur See. Der Moskauer Zar schweigt und ist neidisch

Die Schüler erfahren: "Von Ende XV bis Ende XVIII Jahrhundert erstreckt sich auf unserem Gebiet die Periode, die man 'kosakisch' nennt. Wie wichtig diese Periode für die ukrainische Geschichte ist, erkennt man an der Tatsache, daß man uns, die Ukrainer, in der Welt auch heute als Kosakenvolk bezeichnet." Ja nun, für die Welt sind Kosaken doch diese ungewaschenen wilden russischen Freischärler und eines der Symbole des exotischen Rußland. "Zu den Idealen des Kosakentums wurden Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" (noch vor all diesen französischen Revolutionen), und das ganze XVI bis Anfang XVII Jahrhundert verbrachten die Kosaken in Feldzügen zu Lande und zu Wasser gegen die Türken und Tataren; und zwar meist durchaus erfolgreich.

Eben damals, am Anfang des XVII Jahrhunderts, entsteht das kosakische Barocko (sic!), und weite Verbreitung finden die ukrainischen Theaterbühnen. Im Weiteren haben dann natürlich die Moskalen<sup>8</sup> und die Polen all dem ein Ende gesetzt und waren mit allen Kräften bemüht, die eigenständige ukrainische Kunst und Kultur zu vernichten; so daß heute griffige Zeugnisse, die ihr einstiges Vorhandensein bestätigen könnten, irgendwie fehlen; doch leben sie in den Herzen der Ukrainer, und bis zum heutigen Tag ist die ukrainische Intelligenz um ihre Neubelebung bemüht (ungefähr das gleiche hat mir mal ein der Propaganda zum Opfer gefallener Dagestane erzählt über die islamische Zivilisation, deren besten Vertreter die verfluchten Europäer aus lauter Neid umbrachten, um sich die Errungenschaften der mohammedanischen Wissenschaft und Kultur anzueignen; nun, Wahrheiten halt, die er sich in seiner Moschee reingesogen hat; das ist so allgemeine Gepflogenheit).

Probleme und Widrigkeiten begannen Mitte XVII Jahrhundert, als Polen und Rußland den lichtvollen Kosakenstaat untereinander aufteilten und die Türken seinen südlichen Teil besetzten. Diesem traurigen Ereignis ging der Befreiungskrieg gegen die Polen voraus (wir erinnern uns, daß seit dem XV Jahrhundert erst die Litauer, und dann die polnisch-litauische Union damit begannen, die kosakischen Freiheiten einzuschränken). Diesem Befreiungskrieg, unter Führung von Bogdan Chmelnezkyj<sup>9</sup>, ist gut die Hälfte des Inhalts der Lehrbücher für die 8. Klasse gewidmet; faktisch ist das der "Große Vaterländische Krieg" der Ukrainer. Während dieses Krieges mußte ein erzwungenes Bündnis mit Rußland geschlossen werden, das im Weiteren zu unangenehmen Folgen führte: nämlich gerieten die Ukrainer unter Moskauer Protektorat, die Russen ergriffen das Steuer und begannen dem kosakischen Hetmanat<sup>10</sup> ihre Ordnung aufzuzwingen

Das Hetmanat spaltete sich auf; das rechtsufrige anerkannte die Macht Polens, das linksufrige<sup>11</sup> die Macht Rußlands. Neuer Hetman nach dem Tod Bogdan Chmelnezkyjs wurde Iwan Wygowskij, "welcher seinen Kurs äußerst einfach festlegte: Großrussland sei Grossrussland, die Ukraine sei die Ukraine, wir sind ein unbesiegbares Heer." Nichtsdestotrotz beging Wygowskij eine Reihe Fehler, darunter den, daß er "auf jegliche Weise die kosakische und die polnische Oberschicht begünstigte und dabei die Interessen der einfachen Kosaken, Dorfbewohner und Kleinbürger vernachlässigte", wieauch "für den Kampf mit den hetmanfeindlichen Vorstößen sich die Unterstützung des Krim-Khanats sicherte und ein Bündnis mit

<sup>8</sup> Москаль, Moskal: ukrainisches Schimpfwort für Russen

<sup>9</sup> Näheres, in belletristischer Form und aus polnischer Sicht, siehe etwa in dem bereits erwähnten besagten Ereignissen gewidmeten Roman "Mit Feuer und Schwert" von Sienkiewicz

<sup>10</sup> Hetmanat: Hetman ist der Oberbefehlshaber der Kosaken; also: Kosakenstaat (bei den russischen Kosaken, bei denen sowieso alles ganz anders ist, lautet dieser Titel "Ataman")

<sup>11</sup> Rechtsufrig, linksufrig - relativ zum Dnjepr

*Moskau anstrebte*". Unterstützung fand er keine; stattdessen erreichte bis zum Jahre 1658 der Einfluß der Moskauer auf dem ukrainischen Gebiet und die *"doppelgesichtige Politik Moskowiens"* einen völlig unerträglichen Grad (besonders häufig wird betont, daß man für Ernährung und Unterhalt der russischen Truppen, die laut Vertrag auf dem kosakischen Territorium stationiert waren, aufkommen mußte). Wygowskij wechselte die Orientierung gen Polen, und es begann ein weiterer Befreiungskrieg, der in erschreckender Vereinfachung als "ukrainisch-moskauer Krieg" bezeichnet wird (in anderen Quellen "russisch-ukrainischer Krieg").

Zentrales Ereignis in diesem Krieg war die Schlacht von Konotop, aus der die Ukrainer als Sieger hervorgingen (in unserer Historiographie ist das alles im Rahmen des russisch-polnischen Kriegs 1654 -1667). Allerdings war es ihnen nicht möglich, die Früchte ihres Sieges zu nutzen: man ging davon aus, daß man mit Moskowien einen vorteilhaften Friedensvertrag abschließen kann; aber *"bei den Verhandlungen in Perejaslawl lehnten die Moskauer Wojewoden das ukrainische Projekt ab und drängten den Ukrainern ihre eigenen Bedingungen auf"* (als Verlierer!), schränkten aufs Neue ganz beträchtlich die Freiheit der Kosaken ein und überfluteten die Ukraine mit "höflichen Leuten", die man wieder durchfüttern mußte.

Alle Versuche, die Ukraine zu vereinen, endeten mit Mißerfolgen, und der große Kosakenstaat war in einer tiefen Krise. Die Russen und die Polen nutzten das aus und kämpften nun untereinander um die Kontrolle über die ukrainischen Gebiete. 1667 war es mit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit endgültig vorbei, es begann die Zeit der "Okkupation"; die Ukraine wurde endgültig relativ zum Dnjepr aufgeteilt, und der Süden ging an die Türkei. Später liquidierten die Russen das Hetmanat als solches (obwohl der Hetman Orlik es bereits geschafft hatte, die ukrainische Verfassung auszudenken, sogar noch vor dem Zustandekommen der amerikanischen, und der Hetman Mazeppa versucht hatte, mit Unterstützung der Schweden die Ukraine zu befreien); anschließend wurde Polen geteilt; die Russen nahmen den Türken den südlichen Teil ab; und so gehörte die Ukraine zum Bestand zweier europäischer Reiche.



*М. Кузнецов. На заробітці*

Illustration aus einem ukrainischen Schulbuch: Wanderarbeiter

Usurpator zum Teufel schickte. In einem der Schulbücher trägt der abschließende Teil denn auch den Titel: "Die Verfolgung der Franzosen durch ukrainische Truppen". Die kleinrussischen Beamten werden als Handlanger des russischen Zarismus bezeichnet; eines der Kapitel trägt den Titel "Die Kolonisationspolitik des russischen Zarismus in der südlichen Ukraine".

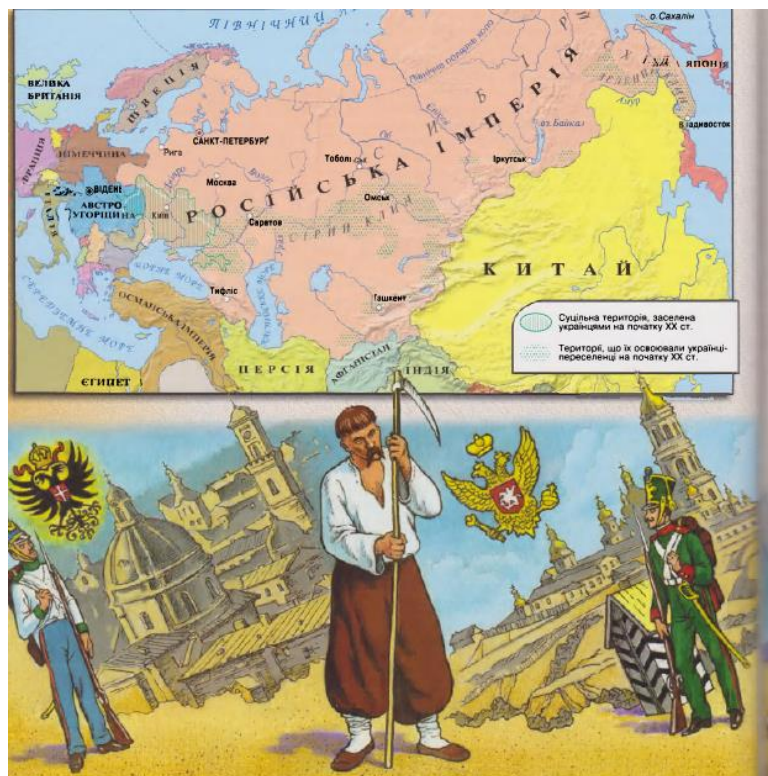
Die Österreicher werden übrigens nicht weniger kritisiert: *"In Sachen nationaler Wiedergeburt reichten der Osten und der Westen der Ukraine sich gegenseitig den Stab. Dies war bedingt durch die sich abwechselnden Bestrebungen mal seitens des russischen, mal des österreichischen Reichs, die nationale*

<sup>12</sup> Im Russischen sehr deftig «Кто о чём, а вшивый о бане»; "ein jeder redet über das Seine, und der Verlauste über das Bad"

<sup>13</sup> Napoleons Überfall auf Rußland



ukrainische Kultur zu unterdrücken. Und nur dank der gegenseitigen Hilfe war es den Ukrainern möglich, nach und nach ihre Positionen zu stärken." - Das XIX Jahrhundert, der Triumph nicht nur der russischen Kultur, sondern auch der europäischen Kultur als Zentrum der Zivilisation, die in stärkster Entwicklung war und sich über die ganze Welt verbreitete, zog unbemerkt an der Ukraine vorbei; die ukrainische Intelligenz sammelte während all diesen Jahren die einheimische Folklore, die Lieder und Tänze und die Volkskunst, aufdaß die langersehnte Wiedergeburt der Unabhängigen Ukraine näher rücke.



Auch die übrigen Europäer werden nicht verschont: "Im Vergleich zu den europäischen Ländern, wo es keine massenhafte Leibeigenschaft gab, war die Ausbeutung der ukrainischen Bauern ganz besonders grausam. Das hatte damit zu tun, daß die Feudalherren hier häufig Gutsbesitzer waren aus anderen Völkern und Konfessionen. Besonders deutlich zeigte sich das in der Westukraine und im rechtsufrigen Bereich, wo die Feudalherren katholische Polen, Österreicher und Ungarn, während die Bauern Ukrainer (der Konfession nach Orthodoxe und Uniaten) waren".

Das heißt, die Leute leben verstärkt in ihrer ureigenen Atmosphäre. Von der 8. Bis zur 11. Klasse, vier Jahre hintereinander, lebt der ukrainische Schüler 40 Minuten am Tag in einem prinzipiell eigenen Weltbild, wo er die Geschichte des nationalen Befreiungskampfes seines Volkes studiert nicht einmal gegen die Russen, aber gegen eine "Umzingelung von Feinden"; wobei es sich bei diesen Feinden um tragende Elemente der europäischen Zivilisation handelt, die ohne diese Elemente kaum vorstellbar wäre. Zu dieser Zivilisation hat der heranwachsende Ukrainer keinerlei Beziehung, ist, im Gegenteil, ihr Gegner. Die Kriege der Ukrainer - das sind nicht die edlen europäischen Kriege der großen Reiche im XIX Jahrhundert, sondern "Friede den Hütten, Krieg den Palästen", widerlicher Terror und grimmiger Partisanenkampf. Die Ukraine ist nicht Europa, sondern von Europa erobertes Zululand.

XIX Jahrhundert; Wanderarbeiter. Ukrainer auf den Plantagen der weißen Herren



Mit Annäherung an die heutige Zeit wächst der nationale Kampf, und gleichzeitig wächst auch die imperialistische Unterdrückung, welche nach dem Zerfall von Österreich-Ungarn im Jahre 1918 von Rußland im monströsen Gewand der Sowjetunion übernommen wurde. Ab hier beginnt die "Russophobie", da vom Westen her keinerlei imperialistische Bedrohung der Art von Österreich-Ungarn mehr ausgeht.

Man fragt: was war in Rußland im Jahre 1917? Antwort: "Die Ukrainische Revolution". Nicht schlecht auch die Wappen im unteren Teil des Bildes



Worum ging es bei den Kämpfen der Weißgardisten, Bolschewiken, Polen im Jahre 1917? - Um die Ukraine

war ihr gelungen, für die Ukraine beträchtliche Erfolge zu erringen, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Historiker nannten diese Erscheinung 'Ukrainische Autonomie'

Man kann natürlich noch weiter die ukrainischen Schulbücher detailliert unter die Lupe nehmen; bloß... mir scheint, daß auch so alles genügend klar ist. 45 Millionen Menschen, die fast im Zentrum Europas leben, erhalten in der Schule selbstmörderische Information über die eigene Vergangenheit, deren Folgen sehr gut sichtbar sind bei der Unterhaltung mit ukrainischen Zeitgenossen.

In der Ukraine gar es keine Westorientierung, gab es keine Renaissance, keine Aufklärung, kein "Fenster nach Europa", es gab keine Übernahme der besten Beispiele einer hohen Kultur, kein "Briefwechsel des Hetman mit den Aufklärern<sup>15</sup>", keinerlei Begeisterung für die Antike. Da war alles in bester Ordnung vor allen Fenstern nach Europa oder sonstwohin, ohne alle Aufklärungen und Renaissance, und die Kultur war so hochstehend, daß es höher schon nicht mehr ging, und es wäre auch so weitergegangen, wenn da nicht diese hinterhältigen Polen, grausamen Russen und garstigen Österreicher wären. Die Ukraine hatte ihre eigene, unabhängige Staatsform ausgedacht, die immer an und für sich großartig war, und zwar schon seit Urzeiten; und alle ihre Probleme kamen von der Hinterhältigkeit ihrer weniger kultivierten Nachbarn. Die ukrainische Geschichte fällt heraus aus der gesamteuropäischen Geschichte: die wichtigsten Epochen der europäischen Geschichte, welche die heutige Welt geformt haben, haben zur Ukraine nicht den geringsten Bezug (sogar der Sozialismus wird fanatisch abgelehnt, obwohl heutzutage die Sozialdemokratie die Hälfte der europäischen Politik ausmacht, und sie nicht beachten bedeutet, statt Euro-

<sup>14</sup> Dieser Hungersnot sollte man, auch wenn "Hunderte von Malen beschrieben", doch klein wenig Beachtung schenken. Es ist verfehlt, sie den "Moskalen" in die Schuhe zu schieben und als Nahrung für Russophobie zu benutzen; aber genau so verfehlt ist, sie als Nebensächlichkeit beiseitezuschieben. Wie es aussieht, wurde das tatsächlich in gewisser Hinsicht durch die sowjetische Führung organisiert; bloß war die Sowjetunion nicht Rußland. Es gab, unter anderen Sowjetrepubliken, die Sowjetrepublik Rußland, deren Hauptstadt gleichzeitig die Hauptstadt der Sowjetunion war. Diktator jener Sowjetunion war damals ein gewisser Stalin, der mit richtigem Namen Dschugaschwili hieß und Georgier war. - Näheres zu der Ukrainischen Hungersnot findet man, zum Beispiel, in dem Buch "Bloodlands- Europa zwischen Hitler und Stalin" von Timothy Snyder. Ich erwähne dieses Buch, weil es mir objektiv scheint und weil es das auch in Deutsch gibt. (d. Üb.)

<sup>15</sup> Vermutlich gemeint: wie etwa Katharina die Große, die fleißig mit Voltaire und Diderot usw... korrespondierte (d.Üb.)



pas nur die Hälfte Europas zu sehen). Sie nimmt als Subjekt nicht Teil am kulturellen und geschichtlichen Prozeß; in gewisser Hinsicht kämpft sie mit ganz Europa und lehnt dadurch die Wechselwirkung mit der ersten Welt der XVIII, XIX und XX ab. Schottet sich ab und konzentriert sich auf die nationale Wiedergeburt.

Die Geschichte der Ukraine ist die Geschichte eines herrlichen Altertums und einer daran anschließenden drei Jahrhunderte währenden Reihe von Erniedrigungen, Verrat, Trennungen, Niederlagen, Mißgeschicken und Unterdrückung. Beleidigt hat man die Ukrainer; drei Jahrhunderte lang wurden sie beleidigt von den verfluchten Russen, Österreichern, Polen, Ungarn. [...]

So traten sie nun auf die Weltarena - beleidigt und allen ins Gesicht spuckend. Ja, wir sind Skythen. Nein, wir sind keine Russen. Bei uns ist das so, auf ukrainische Art, nimm es hin, verdammter Moskale. Die Ukraine braucht niemanden; sie hat eh bereits alles, gibt uns nur die Möglichkeit, uns auszubreiten, hört auf zu stören, wie ihr 350 Jahre unaufhörlich den blühenden Kosakenstaat gestört habt, welcher seine Unterseebootflotte hatte. Wir versammeln uns nun rein auf Kosakenart auf dem Maidan, beraten, und denken aus, was nötig ist.

Im Gespräch mit jungen patriotischen Ukrainern muß man berücksichtigen: daß man es mit **beleidigten Menschen** zu hat. So werden sie in den Schulen erzogen.

[...]

Keineswegs nur bei Russen, sondern bei jedem normal zivilisierten Menschen erregt der Blick auf das, was mit den Ukrainern vor sich geht, ganz elementaren Widerwillen. "Und bei uns wirft man Molotowcocktails" - ja nun, wen interessiert sowas. Die Leute dachten sich ihre behagliche Welt des Saporosher Heeres aus, und auf dieser Grundlage leugnen sie ihre Teilnahme an der europäischen Zivilisation und bewegen sich dabei bis zu solchen Grenzen, hinter denen der afrikanische Abgrund liegt. Und sind dabei der Überzeugung, daß sie nur ein Schritt entfernt sind von dem blühenden kosakischen Freiheitsstaat.

Es ist unmöglich, bei gesundem Verstand die kosakische Setch und die ukrainische Dorfidiotie der russischen, österreichischen, europäischen Kultur des XIX Jahrhunderts vorzuziehen. Unmöglich ist es, die Geschichte der operettenhaften "Nationalen Wiedergeburt" und der schicksalhaften Konotoper Schlachten zu lesen und sich dafür zu interessieren vor dem Hintergrund der großen Kriege des russischen Imperiums und der UdSSR, von denen die Hälfte das Leben auf unserem Planeten veränderte. Das erinnert an den amerikanischen Film "Der Patriot", in dem die Amerikaner einen edlen Kampf um Unabhängigkeit sehen, und die Europäer den Aufstand ungewaschener Dorfbewohner gegen ein kulturell höherstehendes Imperium. Die Ukrainischen Schul-Geschichtsbücher sind ein widerwärtiges auf Erniedrigung hinzielendes Spiel, das man mit Mißbrauch von Minderjährigen gleichsetzen kann. Den Schüler eines weißen Landes mit einer 45 Millionen starken Bevölkerung wendet man ab von Europa (und darunter auch von Rußland) und erzählt ihm dafür erbauliche Geschichten, was er für ein freier Kosake ist.

"Mama, Petro Mikolajewitsch, unser Geschichtslehrer, hat mich heute zu sich auf den Schoß genommen, mir die Beine gestreichelt und erzählt, daß wir Brüder sind des Kosakengeschlechts."

"Sehr gut, mein Sohn. Ruhm der Ukraine!"

"Ruhm den Helden!"

Was die Frage betrifft, worauf das alles hinausläuft, so haben wir das Glück, daß wir das heute beobachten zu dürfen: In Gestalt nämlich der Massen von Arbeitern, die alles wissen, alles können, bei denen



alles gut sein wird, Hauptsache bessere Festungen bauen und sich gegen die imperialistische Aggression der Moskalen verteidigen. Ein reiner Opfergesichtspunkt, "man beleidigt die ukrainischen Menschen", die Geschichte der globalen europäischen Pechvögel, die glücklich in ihren Träumen vom Saporosher Kosakenstaat leben. Mit total pervertierten Vorstellungen, darunter auch von Soldatenmut und edler Gesinnung.

Die Situation in der Ukraine führt letztendlich dahin, daß keinerlei "Dialog" zwischen Russen und Ukrainern mehr möglich ist. Wenn mit solchen Lehrbüchern drei Generationen großgezogen wurden, so haben wir keineswegs ein südrussisches Volk, sondern eine vierzig Millionen starke Sekte mit extrem spezifischen Beziehungen, ja nu, von mir aus zu Rußland (niemand ist verpflichtet, Rußland zu lieben), aber insgesamt zur ganzen Welt, zur Weltkultur, zur Weltgeschichte. Keinerlei "Brudervolk" wird es geben; das werden selbstverliebte Reiter-Skythen-Kosaken-Hanswürste sein, die auf die ganze Welt beleidigt sind, weil man ihr Land der besten Jahre seines Lebens beraubt hat.

Zum gegebenen Moment konnte man diesem Verblödungsstaat wenigstens die Bewohner der Krim entreißen; und vom kulturellen Gesichtspunkt gesehen ist das keineswegs eine Annexion und nicht einmal eine Wiedervereinigung, sondern eine Kultivierungsmission: die Errettung von mehr als zwei Millionen Menschen, denen man beim derzeitigen Verbreitungstempo der ukrainischen Schulen beginnend mit der achten Klasse jeden Morgen ein Glas Gorilka<sup>16</sup> eingegossen hätte und sie gezwungen hätte, es auszutrinken: "Trink, Bursche, so wirst du Ukrainer".

Und je schneller es gelingt, wenigstens die Schüler des Südostens aus diesem ukrainischen Märchen, welches irgendwelches Dorfgesinde für sie zusammengebraut hat, herauszuretten, umso besser für sie und für uns.

Und völlig egal, was dazu die weltweite öffentliche Meinung sagt. "Höfliche Leute, Referendum, Rußland" - und fertig. Hinweg die schmutzigen unabhängigen Hände von den unglücklichen ukrainischen und südrussischen Kindern. Sitzt still in euren Hütten und organisiert dort eure lustigen Sekten, mit Gedanken an nationale Wiedergeburt und den Staat des Saporosher Heers, dessen leuchtende Existenz die Moskalen bis jetzt vor der Weltöffentlichkeit verborgen halten. Und die jungen Odessiten, Charkower, Donbassen und sogar Kiewer werden wir, die Russen, unterrichten. Wer soll es sonst tun...

**Andrei Nikitin**



### Verwendete Literatur<sup>17</sup>:

- 1 – «Введение в историю Украины» (авторы – В. С. Власов и О. М. Данилевская)
- 2 – «Рассказы по истории Украины» (автор – В. А. Мисан)
- 3 – История Украины, 7 класс. (авторы – Свидерский Ю.Ю., Ладиченко Т.В., Романишин Н.Ю.)
- 4 – Швидько Г.К. Історія України XVI-XVIII століття. Підручник для 8 класу середніх загальноосвітніх навчальних закладів. К.: Генеза, 2003. Затверджено Міністерством освіти і науки України.
- 5 – Історія України 8 клас, Автор: Гісем О.В., Мартинюк О.О
- 6 – Історія України 8 клас. Автор – В.С. Власов
- 7 – Швидько Г.К. Історія України XVI-XVIII століття. Підручник для 8 класу середніх загальноосвітніх навчальних закладів. К.: Генеза, 2003. Затверджено Міністерством освіти і науки України

<sup>16</sup> Gorilka - ukrainischer Schnaps

<sup>17</sup> Da die Literatur nur für denjenigen Interessant sein kann, der Russisch und vielleicht auch Ukrainisch versteht, hab ich mir gestattet, die Liste nicht zu übersetzen (d.Üb.)

8 – Учебник для 9 класса по «Истории Украины 19 – начала 20 века» профессора и доктора исторических наук В.Сарбея.

9 – Струкевич – история Украины 9 класс

10 – Турченко, история Украины 10 класс

11 – Турченко Ф. Г. История Украины: 11 кл. : учеб. для общеобразоват. учеб. завед. : профильный уровень / Ф. Г. Турченко. – К. : Генеза , 2011. Рекомендован Министерством образования и науки, молодёжи и спорта Украины

12 – Струкевич А. К., Романюк И. М., Дровозюк С. И. История Украины : Учеб. для 11 кл. общеобразоват. учеб. завед. (уровень стандарта, академический уровень). – К. : Грамота , 2011. Рекомендован Министерством образования и науки, молодёжи и спорта Украины

13 – Ісаєв Д. – Історія України. Ілюстрований атлас.



Übersetzung aus dem Russischen: Raymond Zoller